Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. L. Boppe.

Stettiner Zeitung.

eis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 289. Sonnabend, 9. Dezember 1871.

Deutschland.

** **Berlin**, 7. Dezember. Militär-Etat und beschleunigter Sessionsschluß sind noch immer die Stichworte, welche für einige Blätter den Stoff für das Hauptthema des Tages bilden. Auch die gestrige „Prov.-Corr." i: auf das nämliche Thema eingetreten, indem sie in ihrem Leitartkel eine Uebersicht giebt über die das Reichsheer betreffenden Entscheidungen des Reichstages; daran schließen sich Mittheilungen des Grafen von Roon und die für das Reichsheer festgesetzten Ausgaben und Erörterungen über die politische Seite der Militärfrage. — Der Graf Brassier de St. Simon, Gesandter des deutschen Reiches in Rom, hat bereits im Sommer gelegentlich eines Besuches in Ems den Kaiser gebeten, ihn wegen seines vorgerückten Alters abzuberufen. Wie man hört, wird diesem Gesuche nunmehr Folge gegeben werden, und ist wahrscheinlich der derzeitige Gesandte in Haag, Graf Perponcher, bestimmt, zukünftig das deutsche Reich beim König von Italien zu vertreten, wenn nicht der Geschäftsträger von Radewitz in Konstantinopel diesen Posten erhalten wird. — Wenngleich in dieser ganzen Woche keine Sitzungen der preußischen Landesvertretung stattgefunden haben, so hat sich doch der Wunsch, den Staatshaushaltsetat noch vor Ablauf des Jahres festzustellen, allseitig Bahn gebrochen; die Erfüllung dieses Wunsches ist aber um so mehr zu hoffen, als es sich gerade diesmal um die Erhöhung der Beamtengehälter handelt, die doch bereits von Neujahr ab eintreten soll. Unter den übrigen Vorlagen hat sich die Kreisordnung in den Vordergrund der Polemik gestellt, welcher heute zwei der hervorragendsten national-liberalen Organe, „National-Ztg." und „Magdeb. Ztg.", ihre Spalten öffnen; beide Blätter befürworten die Reform der Kreisordnung; wesentlich unterschieden aber sind beide dadurch, daß erstere die Schuld des Scheiterns der Kreisordnung dem Minister des Innern, letztere aber richtig den idealen Gesichtspunkten der liberalen Fraktionen früherer Sessionen zuschreibt. — Betreffs etwaiger Steuererleichterungen bestätigt es sich, daß dieselben zunächst die Klassensteuer betreffen sollen, deren unterste Klassen vielleicht schon zum 1. Juli 1872 ganz werden aufgehoben werden. — Der Provinzial-Landtag für Schleswig-Holstein wird zur Berathung einiger dringender Erledigung bedürfenden Gesetze noch in diesem Monate zusammentreten. — Der Bundesrath hält jetzt fast täglich Sitzungen zur Berathung einiger vom Reichstag noch nicht erledigten Fragen. — Das Oberpräsidium von Hessen-Nassau wird in diesen Tagen besetzt werden.

Berlin, 7. Dezember. Zur Ausführung des Gesetzes über die Reichsgoldmünzen haben sich die Ausschüsse des Bundesrathes für Handel, Verkehrs- und Rechnungswesen über eine Reihe von Anträgen an den Bundesrath verständigt. Zunächst werden Münzstätten errichtet in Berlin, Hannover, Frankfurt a. M., Straßburg, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und wahrscheinlich auch in Darmstadt. Das Münzzeichen auf dem Avers der Goldmünze besteht in einem Buchstaben, dessen Wahl sich nach der durch die Verfassung geordneten Reihenfolge der Städte richtet, denen die „Münzstätte angehört (also für Berlin A, für Hannover B u. s. f.) Die Münzen sind im Ringe mit einem glatten Rande zu prägen, welcher bei dem Zwanzig-Markstück die vertiefte Inschrift „Gott mit uns" nebst einer zwischen je zwei Worten der Inschrift stehenden vertieften Arabeske führt und bei den Zehn-Markstücken eine vertiefte bandartige Verzierung trägt. Der erhabene Rand soll auf Avers und Revers völlig gleich sein. Zur Sicherung der möglichsten Gleichförmigkeit des Gepräges der aus den verschiedenen Münzstätten hervorgehenden Reichsgoldmünzen sind die Urmatrizen für die Reversseite sowohl der Zwanzig- als der Zehn-Markstücke in der Münzstätte zu Berlin anzufertigen und mittels derselben hergestellte Matrizen allen übrigen mit der Ausmünzung von Reichsgoldmünzen betrauten Münzstätten zuzustellen. Dagegen wird die Ausprägung der Avers seite, für welche bekanntlich das Münzregal der Einzelstaaten gewahrt geblieben, den verschiedenen Münzstätten überlassen. Vorerst sollen 100,000 Pfund fein Gold ausgeprägt und nach Maßgabe der von den Regierungen an das Reichskanzleramt gelangten Erklärungen auf die einzelnen Münzstätten vertheilt werden und zwar zu $^{9}/_{10}$ in Zwanzig- und zu $^{1}/_{10}$ in Zehn-Markstücken. Die Ablieferung bezw. Verrechnung der ausgeprägten Stücke soll nach Maßgabe des Fortganges der Prägung erfolgen. Weitere Ausführungsbestimmungen betreffen die Vergütungskosten seitens der Reichskasse an die Münzstätten, das Prüfungsverfahren über den Feingehalt, welches nach dem Wiener Münzvertrage von 1857 erfolgt 2c. Jede Münzstätte hat alljährlich an das Reichskanzleramt über die bei ihr erfolgten Goldausprägungen und was damit zusammenhängt, einen ganz speziellen amtlichen Bericht einzuliefern. Die gesetzliche Beaufsichtigung von Seiten des Reichs erfolgt durch Kommissäre, welche der Reichskanzler ernennt. Dieselben sind gehalten, durch örtliche Revisionen in den einzelnen Münzstätten sich über die Ausführung aller auf das gesammte Verfahren bei der Ausprägung der Goldmünzen bezüglichen Vorschriften Kenntniß zu verschaffen. Sie sind befugt, von allen über die Ausführung geführten Registern und Journalen Einsicht zu nehmen, den Feingehalt und das Gewicht der zur Zeit der Revision im Betriebe befindlichen Goldbestände und der neu geprägten Reichsgoldmünzen selbst zu prüfen. Die Wahl der Münzstätten erfolgte übrigens, nachdem seitens der Einzelstaaten eine bezügliche Erklärung darüber, sowie über die Anzahl der Münzen, welche allmonatlich von denselben ausgeprägt werden können, eingegangen war.

— Nach der „Voss. Ztg." soll der Plan der Regierung in Bezug auf die Steuererleichterung dahin gehen, die Steuersätze aller Stufen zu ermäßigen, dagegen die Zahl der Stufen zu vermehren, theils durch Schaffung von Zwischenstufen, theils durch Bildung von weitern Stufen der Staatseinkommensteuer über die im Gesetze vom 1. Mai 1851 angenommene höchste Jahreseinnahme von 240,000 Thlr. hinaus. Außerdem soll die Ermittelung des steuerpflichtigen Einkommens auf andere Weise, wie bisher, bewerkstelligt werden.

— Das „Kiel. Corrbl." schreibt: Ueber die in Dienst zu stellenden Schiffe können wir mittheilen, daß die Fertigstellung der beiden Korvetten „Elisabeth" und „Augusta" noch in der ersten Hälfte dieses Monats erfolgen wird, die Fertigstellung der Panzerfregatte „Friedrich Carl" jedoch, wegen der bedeutenden Reparaturen an der Maschine, erst im Februar k. J. dürfte bewerkstelligt werden können. Die in Wilhelmshaven in Ausrüstung begriffene Panzerfregatte „Kronprinz" wird, wie die oben genannten beiden Korvetten, noch in diesem Monat zur Indienststellung fertig sein. Behufs Bemannung dieser Schiffe ist bereits die Ordre zur Einziehung von Reservemannschaften ergangen. Letztere sollen im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen und vorläufig, bis die Indienststellungen erfolgen können, auf der Fregatte „Gefion" kasernirt werden. Die genannten Schiffe sollen, wie gerüchtweise bereits vor einigen Tagen mitgetheilt, demnächst unter dem Oberbefehl des Viceadmiral Jachmann zu einem Geschwader zusammentreten, um im atlantischen Ocean Evolutionen zu machen. Von den in der Ausrüstung begriffenen Schiffen wird wohl nur die Korvette „Elisabeth" in unseren Hafen zurückkehren, da die anderen Schiffe, als zur Nordsee-Flotten-Station gehörig, nach Wilhelmshaven kommen. Das Linienschiff „Renown" soll im nächsten Frühjahr in Wilhelmshaven als Artillerieschiff in Dienst gestellt werden.

Coblenz, 4. Dzeember. Heute Vormittag verschied der Ober-Präsident von Pommer-Esche am Schlagflusse.

Stuttgart, 7. Dezember. In der heutigen Sitzung der Abgrordnetenkammer wurde von Probst, Oesterlein, Streich, Vollmer, Hopf und Genossen eine Resolution eingebracht, wonach die Kammer sich das Recht vorbehält, ihre Zustimmung zu allen Abänderungen der Reichsverfassung zu ertheilen, insofern dieselben nicht mit dem Versailler Vertrage in Einklang stehen.

Ausland.

Wien, 5. Dezember. Alles in Allem hat Graf Andrassy mit seinem Rundschreiben einen glücklichen Wurf gethan. Nicht nur die öffentliche Meinung des In- und Auslandes hat sich der Mehrheit nach mit diesem Regierungsprogramm einverstanden erklärt, auch die auswärtigen Regierungen scheinen diese Empfindung zu theilen. Beruhigend kann dieselbe nur dort und nur insofern genannt werden, als es noch immer Regierungen giebt, die an der Stetigkeit der österreichischen Politik — einer Eigenschaft, die ihr auf dem inneren Gebiete so sehr abhanden kam — Antheil nehmen, oder solche, die Ursache haben zu wünschen, daß Oesterreich nicht auf abenteuerliche Unternehmungen ausgehe. Daß die Letztern fast nur im Südosten des Reiches zu suchen sind, bedarf wohl ebenso wenig einer weiteren Ausführung, als die Thatsache, daß jene Stelle des Rundschreibens, in welcher Graf Andrassy sich gegen Eroberungsgelüste verwahrt, an diese Adresse einzig und allein gerichtet war und deshalb auch in Belgrad viel besser verstanden wurde, als anderwärts, wo man geneigt sein möchte, sie ironisch zu belächeln. So erklärt es sich denn auch, wenn momentan die Beziehungen zu Rußland einen viel freundlicheren Charakter angenommen haben, als sie jemals besaßen. In dieser Beziehung darf man aber auch nicht vergessen, daß es die Früchte der vernünftigen Politik Deutschland gegenüber, die Früchte von Salzburg sind, die das Wiener Kabinet heute einheimst. Dem Grafen Andrassy mag es nicht wenig schmeicheln, wahrzunehmen, wie Herr v. Novikoff ihm gegenüber pure Freundlichkeit ist und in dem Hause am Ballplatze wie ein gern gesehener Gast ein- und ausgeht. Noch viel höheren Werth wird er jedoch den Kundgebungen beimessen dürfen, die ihm aus Deutschland werden. Zwar ist es nicht wahr und nicht gut denkbar, daß das Berliner Kabinet aus Anlaß des Rundschreibens eine diplomatische Note hierher gerichtet habe, — wie sich die „Neue Freie Presse" melden ließ — und wäre auch nicht gut abzusehen, wie eine an die einzelnen Vertreter im Auslande gerichtete Instruktion von einer auswärtigen Macht zum Gegenstande eines Schriftenwechsels gemacht würde. Allein, wenn auch bezüglich der Form eine falsche Angabe unterlaufen, so liegt doch die Thatsache vor, daß die Regierung des deutschen Reiches Mittel und Wege gefunden, um ihrer Befriedigung über den Inhalt des Rundschreibens hier in unzweideutiger Weise Ausdruck zu geben und mit Genugthuung zu konstatiren, daß sie darin einen weiteren Schritt zur Kräftigung des freundnachbarlich herz ichen Verhältnisses erblicke, welches beide Reiche verbinde. Die Aufnahme, welche die Erklärung hier gefunden, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß man den hohen Werth derselben freudig zu würdigen wisse. Angesichts solcher Erscheinungen verlieren jene beunruhigenden Gerüchte, die über eine verdächtige Bewegung der südöstlichen Nachbarn Oesterreichs, der Serben, Rumänen und Montenegriner in Umlauf gesetzt werden, jeden Schein von Berechtigung, zumal ihnen auch alle zuverlässigen Berichte widersprechen. Was speziell Montenegro anbelangt, so hat der eben hier anwesende Senatspräsident aus Cettinje die Gelegenheit wahrgenommen, um den Fürsten Nikita gegen solche Verdächtigungen energisch zu verwahren und dessen loyale Gesinnung zu versichern.

— Die Neuwahlen, welche nach Auflösung des Ende dieses Monats zusammentretenden Abgeordnetenhauses vorgenommen werden sollen, sollen sich nicht auf die Kronländer erstrecken, in welchen schon gegenwärtig Neuwahlen vorgenommen werden, da sonst in diesen Kronländern in einem halben Jahr drei Mal gewählt werden müßte. Der Deputation dalmatinischer Notabeln, welche die Auflösung d.s dalmatinischen Landtags zu erwirken suchte, ist von Seite des Ministeriums bedeutet worden, sich noch eine kurze Zeit zu gedulden; es werde binnen Kurzem auch die Auflösu g der bisher nicht aufgelösten Landtage erfolgen.

Brüssel, 6. Dezember, Abends. Graf de Theux hat den Parteiblättern der Rechten zufolge dem Könige nunmehr folgende definitive Ministerliste vorgelegt und soll dieselbe auch bereits vom Könige unterzeichnet worden sein: Graf de Theux, Ministerpräsident und Minister ohne Portefeuille, Malou, Finanzminister; Moncheur, Minister für öffentliche Arbeiten; Delcour, Minister des Innern; Graf d'Aspremont-Lynden, Minister des Aeußern; de Lantsheere, Justizminister und General Guillaume als Kriegsminister.

Paris, 5. Dezember. In der Passage Delorme, welche die Rue de Rivoli mit der Rue St. Honore verbindet, wurde gestern eine eigenthümliche Verhaftung vollzogen. In einem würdigen Orientalen, welcher dort algerische Süßigkeiten verkaufte, hatte die Polizei ein Individuum erkannt, das sie schon lange vergebens suchte, nämlich den Adjutanten der 11. Legion Louis Chapel, der unter dem Beinamen: „Der schwarze Schakal" zur Zeit der Kommune allgemein gefürchtet war. Zum allgemeinen Staunen der Vorübergehenden auf den nächsten Posten geführt, erkannte Chapel dort seine Identität und seine Theilnahme an den Gräuelscenen des Aufstandes an. Chapel lebte früher in Algerien, wo er sich mit der Dressur von Pferden beschäftigte; dann kam er nach Frankreich zurück und bereiste die Provinz mit dem sogenannten Circus Atlas; nachdem er wegen Betruges eine zweijährige Gefängnißstrafe abgebüßt, betrieb er zuletzt in Montmartre einen Handel mit falschen Schmucksachen.

Prinz Murat ist diesen Morgen von London in Paris angekommen, ebenso Herr Pietri, ehemaliger Sekretär des Kaisers.

Die Versteigerung der Bilder alter Meister aus dem Nachlasse des vor anderthalb Jahren in Paris gestorbenen bekannten deutschen Kunstkenners Otto Mündler hat einen Ertrag von 92,679 Francs geliefert.

Man meldet soeben, daß eine Feuersbrunst in den Magasins du Louvre, dem großen Modewaarengeschäft, welches dem Louvre gegenüberliegt, ausgebrochen ist.

Paris, 5. Dezember. Ein Ausflug nach Versailles hat mich in der Ueberzeugung bestärkt, daß es lediglich von Herrn Thiers abhängt, die bevorstehende Session zu einer fruchtbaren zu machen. Die Majorität, d. h. die konservativen und liberalen Deputirten aller Nüancen kommen nach Versailles zurück mit dem lebhaften Wunsche, die Regierung des Herrn Thiers zu unterstützen, wenn dieselbe mit Entschiedenheit eine liberal-konservative Politik verfolgt. Die Majorität ist nicht reaktionär, aber durchaus antirevolutionär und sie scheint entschlossen, davon in jeder Weise Zeugniß abzulegen. Diese Stimmung wird dem Präsidenten seit gestern genugsam bekannt sein und das Gerücht, nach welchem Herr Thiers in Folge dieser Wahrnehmung seine bereits fertige Botschaft abändert, hat daher nichts Unwahrscheinliches.

Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville hatten heute Nachmittag eine längere Besprechung mit Herrn Thiers, der bis jetzt dabei beharrt, daß die Prinzen patriotisch handeln würden, wenn sie vorläufig noch darauf verzichteten, ihre Sitze als Deputirte einzunehmen. Der Herzog von Aumale namentlich soll trotzdem entschlossen sein, von seinem unbestreitbaren Rechte Gebrauch zu machen.

Während die Majorität in nächster Zeit Alles vermeiden wird, um die konstitutionelle Frage anzuregen, darf man annehmen, daß die Linke nicht die gleiche Zurückhaltung beobachten und schon bald einen formellen Antrag auf Auflösung der Versammlung einbringen wird. Ein solcher Antrag wird aber dasselbe Schicksal haben, wie der schon gestern von den Herren Brisson, Peyrat u s. w. eingebrachte Antrag auf Amnestie. Diese letztere Proposition wird der Versammlung Gelegenheit geben, ihre antirevolutionäre Gesinnung zu bekunden, zugleich wird sie aber auch auf die Frage der Rückkehr nach Paris einen vielleicht entscheidenden Einfluß ausüben. Es dürfte in der That ohne Zweifel sein, daß die Diskussion der Amnestiefrage in Paris nicht stattfinden könnte, ohne eine große Agitation, wenn nicht Schlimmeres hervorzurufen.

— Nach den vorliegenden Pariser Journalen und Korrespondenzen ist nicht zu verkennen, daß der Einfluß der Majorität der französischen Nationalversammlung auf die Entschließungen der Regierung und die Geschicke des Landes in dieser Session ein noch bedeutend erheblicherer sein wird, als es in der ersten Session dieser Kammer der Fall gewesen. Bei den vielen wichtigen und bedeutungsvollen Fragen, deren Erörterung in der nächsten Zeit bevorsteht, scheint das Bedürfniß eines möglichst engen Einvernehmens zwischen dem Präsidenten der Republik und der Mehrzahl der Deputirten sich um so fühlbarer zu machen, als noch keine der einzelnen Parteien Gelegenheit gehabt hat, ihre Kräfte zu prüfen und die Chancen des Gelingens ihrer besonderen Pläne und Absichten abzuwägen. Die zögernde Haltung der Prinzen von Orleans wird von einzelnen Blättern mit dem Wunsche des Herrn Thiers in Verbindung gebracht, auch den Schein zu vermeiden, als ob er eine der verschiedenen dynastischen Prätentationen begünstige, deren Hervortreten nur zu leicht zu einer Spaltung jener kompakten Majorität führen könnte. Ein Beharren in dieser Stimmung würde allerdings wesentlich beitragen, dem Lande neue Erschütterungen zu ersparen, welche herbeizuführen einzelnen Parteiführern heute schon nicht mehr der Wille, sondern nur noch die Macht fehlt, und damit dürfte im Voraus das Schicksal aller der Anträge besiegelt sein, welche eine Alterirung der gegenwärtigen Regierungsverhältnisse zur Folge haben könnten. Wenn, wie es heute fast den Anschein hat, die gestern von uns erwähnten Gerüchte, die Nationalversammlung habe die Absicht, sowohl ihr Mandat, wie die Vollmachten des Herrn Thiers bis Ende März 1874 zu verlängern, sich bestätigen sollten — und es ist nicht anzunehmen, daß die Majorität selbst die Axt an ihre Wurzeln legen und in eine partielle Erneuerung willigen dürfte — so wäre damit für eine ruhig fortschreitende Konsolidirung der Verhältnisse des Landes sehr viel gewonnen. Welche Regierungsform sich Frankreich nach dem Abmarsch der letzten deutschen Truppen dann auch immer geben möchte, dieselbe würde ihre Aufgaben nach innen und außen wesentlich erleichtert finden.

Wenn die Regierung und die Rechte so ihrerseits bemüht zu sein scheinen, jede Diskussion tiefgehender Prinzipienfragen thunlichst zu ve:meiden oder zu beschränken, so scheint die Linke dagegen anderer Ansicht zu sein und so bald als möglich die Erörterung aller jener Themata herbeiführen zu wollen, welchen die Ersteren so viel als möglich ausweichen. Wie uns aus Paris mitgetheilt wird, hat die äußerste Linke bereits einen von den Herren Edgar Quinet, Schölcher und Genossen gezeichneten Amnestieantrag zur Vertheilung gelangen lassen. Diese Amnestie soll sich nach dem in den Journalen vorliegenden Wortlaut zwar nur auf die seit Jahresfrist verübten politischen Vergehen erstrecken und alle wegen Mord, Diebstahl und Brandstiftung ergangenen Urtheile ausschließen, aber bei dem Bestreben der radikalen Organe, die Brandlegung eines großen Theiles von Pa-

ris lediglich als eine militärische Nothwendigkeit, mithin als einen politischen Akt darzustellen, dürfte die Majorität der Kammer auch diesen Antrag gar nicht, oder nur in sehr beschränktem Umfange acceptiren. Die Präsidenten-Botschaft, welche heute in Versailles zur Verlesung gelangen soll und über welche der Telegraph uns bis morgen wohl berichtet haben wird wird, nachdem dieselbe vielfach im Sinne der Majorität amendirt worden, ohne Zweifel einen orientirenden Ueberblick über die Wünsche der Regierung und der Kammermehrheit, sowie über die von denselben zu erwartende Haltung gestatten.

Versailles, 5. Dezember. Die Botschaft des Herrn Thiers läßt länger auf sich warten, als allgemein angenommen wurde. Herr Thiers hat das selbstständig von ihm abgefaßte Schriftstück erst gestern den Ministern vorgelesen und dann vertraulich den Führern der regierungsfreundlichen Parteien mitgetheilt; hier wie dort wurde manche Einsprache und manches Bedenken laut und der Präsident sah sich zu Korrekturen veranlaßt, in Folge dessen die Botschaft erst am Donnerstag zur öffentlichen Verlesung gelangen wird. Es wird bestätigt, daß dieselbe auf die konstitutionellen Fragen nicht eingehen werde, wie denn Herr Thiers es sorgfältig vermeiden wird, der selbst so vielfach gespaltenen Majorität von vorne herein Anstoß zu geben. Nach mehreren Blättern („Constitutionnel", „Patrie" rc.) trüge man sich im Schoße der Majorität mit dem Gedanken, den Antrag zu stellen, daß die Gewalten der Nationalversammlung sowohl als des Präsidenten der Republik bis zum März 1874, d. i. bis zu dem Zeitpunkte der vollständigen Abzahlung der Kriegsentschädigung verlängert würden. Der Gedanke findet insofern Anklang, als jener Termin für die Inangriffnahme der großen konstitutionellen Fragen durch die Natur der Sache selbst gegeben scheint.

In der gestrigen Eröffnungssitzung waren die Abgeordneten fast vollzählig erschienen; nur nach dem Herzog von Aumale und dem Prinzen Joinville sah man sich vergebens um: dieselben haben sich noch nicht mit dem Präsidenten der Republik auseinandergesetzt, dem sie bekanntlich in einem Privatschreiben versprochen hatten, ihre Plätze nicht eher einzunehmen, als bis die Frage der Regierungsform definitiv entschieden wäre. Heute haben die beiden Prinzen eine Audienz bei Herrn Thiers, wo über die Frage weiter verhandelt werden soll. Es heißt hier, die Prinzen würden auf ihr Erscheinen in der Versammlung nur gegen gewisse Kompensationen, zu Gunsten ihrer Freunde und ihrer Partei, verzichten. Daher die Nachrichten von Veränderungen im Ministerium, namentlich vom Eintritte des Herrn St. Marc Girardin an Stelle des Herrn Jules Simon. Auch nennt man den Herzog von Audiffret Pasquier als Nachfolger des Herrn v. Larcy; doch sind diese Gerüchte wenig glaubwürdig. Eine andere Frage scheint die Prinzen ebenfalls zu beschäftigen, nämlich die Zurücknahme der durch ein Dekret vom Jahre 1852 konfiszirten Orleans'schen Güter. Trotz der im Augenblick so geschwächten Finanzkraft des Staates soll Herr Thiers seine Geneigtheit erklärt haben diese Frage untersuchen zu lassen.

Versailles, 7. Dezember, Nachmittags. Nationalversammlung. Grévy eröffnet die Sitzung, indem er der Versammlung seinen Dank für die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten ausspricht. — Thiers verliest alsdann die Botschaft. Dieselbe konstatirt zunächst, daß Frankreich von Tage zu Tage größere Fortschritte in der Reorganisation seiner inneren Verhältnisse, wie in der Befestigung friedlicher Beziehungen nach Außen mache. Um diese Fortschritte gebührend zu würdigen, dürfe man niemals vergessen, in welche Lage die frühere kaiserliche Regierung das Land gebracht habe. Nach einem Aufstande, der seinesgleichen in der Geschichte nicht habe, dürfe man jetzt bereits sagen, daß, wenn man das Ueble gegen das Gute abwäge, das Letztere bereits wieder überwiege. Die Beziehungen zwischen Frankreich und dem übrigen Europa seien durchaub friedlicher und wohlwollender Art. Das Verhältniß mit Preußen sei nunmehr völlig geregelt. Die Steuern gehen ohne Schwierigkeiten ein. Die Armee war der erste Trost des Landes inmitten des Unglücks, das über sie gekommen ist. Die Ordnung erscheine gegenwärtig vollständig wieder hergestellt. Die Auflösung der Nationalgarden sei ohne jeglichen Widerstand vor sich gegangen. Was die vollständige Reorganisation des gesammten Staatswesens angehe, so müsse man dieselbe Gott, der Zeit und allen denen anheimgeben, welche weise Einsicht in das Wesen der modernen Gesellschaft besitzen. Die gegenwärtige Situation sei so gut, als man nach einem so unheilvollen Kriege nur erwarten konnte. Die Politik Frankreichs sei die Politik eines stabilen und würdigen Friedens. Wenn gegen alle Wahrscheinlichkeit widrige Ereignisse eintreten sollten, so würden solche gewiß nicht durch Frankreich herbeigeführt werden. Frankreich verlange nur, das wieder zu werden, was zu sein es das Recht habe und wovon alle Mächte das Interesse haben, daß es dies sei. Frankreich werde seinem feierlich gegebenen Worte nicht untreu werden. — Die Botschaft tritt hierauf in die Besprechung der Beziehungen Frankreichs zu den einzelnen Mächten ein.

Die Botschaft Thiers' erwähnt bei Besprechung der Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zunächst des Abschlusses der Konvention mit Deutschland, betreffend die Zollfrage in Elsaß-Lothringen. In Erwartung der endgiltigen Befreiung des Vaterlandes habe man einstweilen die Absonderung der Bevölkerung von den deutschen Soldaten herbeigeführt, indem dieselben kasernirt wurden. Die Bevölkerung möge ihren Groll bezähmen, welcher ihre Leiden nicht abkürzen, wohl aber die Sicherheit Frankreichs gefährden könnte. Man müsse die Ueberzeugung haben, daß das Leben eines Fremden ebenso geheiligt sei, wie das eines Mitbürgers. Die Botschaft wendet sich hierauf zur Besprechung der Frage der Handelsverträge, durch welche Frankreich viel gelitten habe. Nach Erörterung der diesbezüglichen Unterhandlungen erklärt Thiers, man sei zu dem Entschlusse gelangt, den Handelsvertrag mit England im Februar zu kündigen und im Verlaufe des nächsten Jahres, während dessen der Vertrag noch in Kraft bleibe, über Abschluß eines neuen Vertrages zu unterhandeln. Die Beziehungen zu Spanien seien fortgesetzt freundschaftliche; mit Italien werden gleichfalls gute Beziehungen aufrechterhalten. Die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles solle in strenger Weise aufrechterhalten werden. In Betreff der römischen Frage enthalte sich die Regierung jedes Rathschlages, zumal sie überhaupt Niemandem Rath ertheile und am wenigsten einem Greise, dem gegenüber sie von ehrfurchtsvoller Sympathie erfüllt sei Bezüglich Oesterreichs sei die Regierung von den aufrichtigsten Wünschen für das Wohlergehen dieses Staates beseelt. Mit Rußland würden die besten Beziehungen unterhalten; dieselben seien das Resultat der gegenseitigen hohen Würdigung, welche die Interessen beider Länder an den betreffenden Stellen finden. So sei an keiner Stelle irgend welcher Grund zu einer Beunruhigung vorhanden. Handel und Gewerbe dürften mit vollständigstem Vertrauen ihre Thätigkeit wieder aufnehmen.

Die Botschaft wendet sich hierauf den inneren Verhältnissen zu und hebt zunächst hervor, wie schwierig es sei, eine gute Administration zu schaffen; indessen dürfe die Regierung bereits heute sagen, daß sie von allen Seiten Kundgebungen der Zufriedenheit erhalte. Die Session der Generalräthe habe bewiesen, daß diese Versammlungen von dem Geist der Versöhnlichkeit und Weisheit erfüllt seien.

Rom, 6. Dezember, Abends. Deputirtenkammer. Nach kurzer Debatte wurden die definitiven Voranschläge des Budgets pro 1871 für die Ministerien der Finanzen, der auswärtigen Angelegenheiten, des öffentlichen Unterrichts, der Justiz und des Innern angenommen. — Der König hat heute die Kommission des Parlamentes, welche die Adresse auf die Thronrede überreichte. empfangen.

Rom. 7. Dezember. Der König ist gestern nach Florenz abgereist.

— Mehrere Deputirte beabsichtigen, wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, in der Kammer einen Antrag einzubringen, wonach das provisorische Budget durch ein aus einem einzigen Artikel bestehendes Gesetz en bloc votirt werden soll, um wegen der an dem Gebäude der Deputirtenkammer nothwendigen Reparaturen die Ferien früher beginnen lassen zu können.

Florenz, 7. Dezember. General Faidherbe ist hierselbst eingetroffen.

London, 5. Dezember. Der neue österreichische Botschafter, Graf Beust, ist von Paris kommend hier eingetroffen und hat bereits im Botschaftshause seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Im Laufe des gestrigen Tages machten Graf und Gräfin Apponyi ihren Abschiedsbesuch bei der Königin in Windsor, wobei der Graf sein Abberufungsschreiben überreichte Die Scheidenden wurden von der Königin äußerst huldvoll aufgenommen.

Aus Sandringham lauten die Nachrichten über den Prinzen von Wales nach wie vor so günstig, wie sich bei der Heftigkeit der Krankheit nur erwarten läßt. Diese Nacht verlief gleichfalls günstig: „Der Verlauf ist noch immer ein durchaus günstiger" Die Königin wird im Laufe der Woche abermals auf einen oder zwei Tage nach Sandringham gehen.

Die letzte Kappost, mit Daten aus der Kapstadt vom 5. November meldet, daß die englische Regierung die Diamantenfelder vermittelst einer Proklamation annektirt hat. Die Felder wurden in drei Gerichtsbezirke eingetheilt und die betreffenden Justizbeamten ernannt. Die Regierung der Freistaaten trug vor der Annektirung auf schiedsrichterliche Entscheidung mit dem Kaiser von Deutschland, dem König von Holland oder dem Präsidenten Grant als Unparteiischen an; doch wies Sir Henry Barkly diesen Vorschlag als zu spät kommend zurück.

London, 7. Dezember. Graf und Gräfin Apponyi haben gestern ihre Reise nach Ungarn über Paris angetreten.

— Wegen Reformirung des Oberhauses fand gestern in Birmingham ein Meeting statt, in welchem Resolutionen dahin gefaßt wurden, daß das Prinzip der Erblichkeit aufgegeben und die gesetzgebende Gewalt nur durch vom Volke erwählte Vertreter ausgeübt werden solle. Auch die Bischöfe als solche dürften keinen Antheil an der gesetzgebenden Gewalt nehmen.

Kopenhagen, 7. Dezember. Amtlicher Mittheilung zufolge hat das Leuchtschiff „Falsterbo" gestern die Station verlassen.

Provinzielles.

Stettin, 8. Dezember. Bei dem immer näher rückenden Termine für die Wirksamkeit der neuen Maß- und Gewichtsordnung sehen sich die Behörden veranlaßt, wiederholt auf die Nothwendigkeit der Beschaffung der unumgänglich nothwendigen Maße und Gewichte hinzuweisen, namentlich darauf, daß gewisse alte Gewichtsstücke auch noch nach dem 1. Januar k. J. im öffentlichen Verkehre, jedoch nur dann zulässig sind, wenn dieselben vorher von den Eichungsbehörden revidirt und mit dem Reichsstempel geeicht worden. Von besonderer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß die Bier- und Weinfässer vom 1. Januar k. J. ab auch geeicht sein müssen. Alle bei der Anfangs Januar k. J. erfolgenden Maß- und Gewichtsrevision etwa vorgefundenen, mit dem Reichsstempel nicht versehenen Meß- u. s. w. Geräthe unterliegen der polizeilichen Beschlagnahme und die Inhaber außerdem noch den im §. 369 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches verhängten Strafen.

— Der Ober-Post-Kassen-Rendant Crusius in Köslin ist zum Rechnungsrath und der Post-Expedient Bahr in Swinemünde zum Postsekretair ernannt worden.

— Zu Steuer-Inspektoren sind ferner ernannt die Kataster-Kontroleure Löwe zu Labes, Heller zu Greifenhagen und Robe zu Belgard.

— Dem Brandmeister Thomas ist von der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „North British und Mercantile" unter schmeichelhafter Anerkennung seiner bei dem Speicherbrande entwickelten energischen und umsichtigen Thätigkeit eine Gratifikation von 25 Thlr. übersendet worden.

— Im Gebäude der „Germania" entstand heute früh ein Schornsteinbrand, der von der herbeigeeilten Feuerwehr sofort gedämpft wurde.

— In dem neu angestandenen Termine zum Verkauf des alten ritterschaftlichen Bankgebäudes, Louisenstr. Nr. 25, hat der Kaufmann Julius Schacht, in Firma Schacht und Kühne, das Grundstück für 23,250 Thlr. erworben.

— Das Obertribunal hat das Erkenntniß des hiesigen Appellationsgerichts in der Prozeßsache des Rentiers Siebner wider die Stadt wegen Aufhebung des Vertrages über eine Bauparzelle auf Petrihof, durch welches der Kläger zur Zeit abgewiesen war, bestätigt, indem es nach Lage der Sache die Klage als verfrüht betrachtet, so lange nicht feststeht, daß der Baukonsens dem Kläger definitiv versagt ist. — Sonach wird Herr Siebner nun zunächst die nöthigen Schritte wegen Erlangung des Konsenses thun müssen, um event. einen neuen Rechtsanspruch wegen Entbindung von dem Vertrage zu begründen.

† **Greifswald**, 6. Dezember. Die vor einiger Zeit durch den Deligirten des Fürst-Bischofs in Breslau, Probst Herzog in Berlin, eingeweihte katholische Kirche hierselbst ist nach der Zeichnung eines rheinländischen Architekten durch den Maurermeister Gaede und Zimmermeister Anders hierselbst erbauet. Sie reiht sich durch ihren außerordentlich schönen und geschmackvollen Styl würdig den anderen hiesigen Bauten an, so daß man dieselbe thatsächlich eine Zierde unserer Stadt nennen kann. Den Platz zur Kirche hat die Stadt der Gemeinde kostenfrei überwiesen. — Der jüngst erwähnte Schwindler, welcher die falschen Namen Schultze und Meyer führte, ist nunmehr in der Person eines gewissen Mitzlaff, der früher hier als Jäger diente, in Eggesien bei Ueckermünde zu Hause gehört und bereits vielfach bestraft worden, in Stralsund abgefaßt. — Einem hier längst gefühlten Bedürfniß ist jetzt durch Etablirung einer feinen Fleischwaaren-, Wurst- und Wildhandlung abgeholfen. Namentlich in Bezug auf den Preis des Wildes war man bisher vielfach der reinen Willkür Preis gegeben, wogegen man jetzt doch für civile Preise den Bedarf decken kann und wünschen wir dem Unternehmen gute Erfolge.

□ **Stralsund**, 7. Dezember. Jetzt ist die Schifffahrt hier wegen des frühen Eintritts des Winters auch geschlossen. Der Hafen und das Binnenwasser ist seit einigen Tagen zugefroren; nur die Breite des Stromes nach Rügen zu ist noch offen. Auch der Dampfer „Hertha" mußte zum Bedauern der Rüganer seine Fahrten einstellen. Auf den Wunsch vieler Bewohner Rügens sollte er noch bis zum 10. d. fahren; allein die Eisdecke hat dies verhindert. Da nun auch der die Verbindung zwischen hier und Rügen stündlich unterhaltende Dampfer „Alte Fähre" seine Fahrten einstellen muß, so beginnt die Ueberfahrt mit Böten, die wegen der Länge der hierzu nöthigen Zeit für die Passagiere bei dem kalten Wetter sehr unangenehm ist, jetzt aber um so mehr Belästigung verursacht, da der Verkehr wegen des gerade stattfindenden Marktes sich bedeutent gesteigert hat.

Colberg, 7. Dezember. Die Volkszählung am 1. d. M. hat einen eigenthümlichen Fall herbeigeführt. Colberg zählt zu seinen Bewohnern eine Muhamedanerin. — Unglaublich und doch wahr! Eine junge Dame von 16 Jahren schwört zum großen Propheten und hat sich in die Zählerliste als zum Muhamedanismus gehörig eingetragen! — Mittelst A. K. O. vom 17. November haben Se. Majestät der König Allergnädigst geruht, dem K. Polizei-Kommissarius Rollmann anläßlich seines 60jährigen Dienst-Jubiläums den Kronen-Orden 4. Kl. mit der Zahl 60 zu verleihen.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 8. Dezember. (Stadttheater.) Vorgestern brachte das Stadttheater Wagner's Tannhäuser mit Herrn und Frau Robinson in den Rollen Wolfram von Eschenbach und Elisabeth als Gäste. Wagner's Kompositionsweise unterscheidet sich wesentlich von der anderer klassischer Opern-Komponisten dadurch, daß sie nicht nach moderner Art die einzelnen Handlungen in den hergebrachten Arien-, Cavatinen- rc. Styl einkleidet. Das Werk erscheint wi ein höheres melodramatisches, im **Recitativ-parlando**-Styl geschriebenes Tongemälde, dessen Kolorit vo einer originellen polyphanischen Modulation gebild wird. Die Kritik hat Wagner nach dem Erschein seiner ersten Werke den Vorwurf gemacht, er sei kei geborener Opernkomponist, weil er nicht fließende Melodien aus dem Aermel schütteln könne, und sein Melodik überhaupt nichts weiter sei, als ein au Stelzen gehendes **Recitativ-parlando**; er sei ei Kompositeur, d. h. ein Zusammensteller von Noten um etwas Originelles, noch nie Dagewesenes schaffen. In hohem Grade ist ihm Letzteres gelun gen. Dem sei nun, wie ihm wolle; jedenfalls jetzt die Kritik darüber einig, daß seine Kompositionsweise einzig und allein dasteht, daß in seinen wir lich symphonischen Werken eigentlich jeder Gedan komponirt ist, während bei der herkömmlichen Art komponiren mancher Gedanke unter der Figuratio zu leiden hat. Die originelle Kompositionswei Wagner's stellt aber auch Anforderungen an d Darstellungsvermögen, denen nur Sänger und Sän gerinnen vollständig gerecht werden können, welch eine höhere Bildung und guter Geschmack zu Hül kommen.

Die gestrige Aufführung war eine der glänzen sten der gegenwärtigen Saison. Die Elisabeth d Frau Robinson war eine sehr gediegene Leistung. D Stimme hat einen edlen Klang und besitzt trotzde doch Fülle und Wucht. Die Vocalisation ist vo trefflich ausgebildet und äußert sich bei dem Uebe gange des bei Damen nur selten vorkommenden F sets zum Brustton in origineller klangvoller Wei Ihr Spiel, mit dem sich eine plastisch schöne Gest und eine Mimik voller Anmuth vereinigt, dokume tirt das tiefe Verständniß einer Künstlerin, welche bis zu einem hohen Grade von Vollkommenheit g bracht hat. Herr Hagen (Tannhäuser), dessen v zügliche Leistung gerade in dieser Rolle wir sch öfter besprochen haben, übertraf gestern durch sein Gesang und besonders durch seine Darstellung, sich zur höchsten tragischen Leidenschaft und Gew erhob, unsere Erwartungen. Die Vortragsweise Herrn Robinson in der Rolle des Wolfram do mentirte, daß sie ebensowohl im sentimentalen, pathetischen Gebiet ihre Stärke habe. Unser serie Bassist Herr Aglitzky leistete in der Rolle des La graf Vortreffliches. Dieser noch jugendliche Säng dem, wenn er auf der bekannten Bahn mit dem wiesenen Interesse für die Kunst weiter wandelt, e gute Zukunft bevorsteht, besitzt einen recht angen men, weichen, biegsamen und auch ausgiebigen B er weiß auch zu singen, mit Sicherheit und mit schmack, wenn er auch in der, noch sehr bildungsfähi Aktion der Sänger noch nicht die höchste Stufe klommen hat. Auch Herr Pohl in der Rolle Walther von der Vogelweide zeichnete sich durch sei klangvolle epische, vom lyrischen Timbre nicht ga befreite Tenorstimme sehr vortheilhaft aus. Der si ren Führung der Regie von Herrn Pichon muß höchst lobenswerther Anerkennung erwähnt werden.

L.

Vermischtes.

— Aus Leamington kommt die Kunde, d Warwick Castle, der altehrwürdige Ahnensitz der Ea von Warwick, größtentheils ein Raub der Flam men geworden ist. Das Feuer brach in dem im lichen Flügel des Schlosses gelegenen Speisesaal a von wo es rasch um sich griff und unersetzlichen Sc den anrichtete. Die große Halle, der Speisesaal u viele astoßende Staatsgemächer wurden nebst ih Inhalte völlig zerstört. Die großartige Gemälde-G lerie, Gemälde von Rembrandt, van Dyk, van Velde, Lely, Teniers, Murillo und anderen berühm Meistern umfassend, wurde glücklicherweise zum grö ten Theile gerettet, dagegen ist der Verlust der gro Waffenkammer, sowie unzähliger Kunstalterthümer beklagen. Mit grenzenloser Mühe rettete man Kö gin Anna's Bett, das Georg III. dem Earl Warwick geschenkt hatte. Der jetzige Besitzer Schlosses war mit seiner Gemahlin abwesend, die Kinder des Gräflichen Paares, die im Schl schliefen, wurden baldigst in Sicherheit gebracht. späteres Telegramm vom Schauplatze der Brandka strophe sagt: „Die durch das Feuer verursachte V nichtung ist enorm. Von der großen Halle sind ni als die vier nackten Mauern stehen geblieben. D Decke des großen Speisesaales brennt zur Zeit n und die Privatzimmer sind zerstört. Die Garder der Gräfin von Warwick ist verbrannt, aber die welen sowie die goldenen und silbernen Tafelgeschi sind gerettet. Das Eigenthum ist nicht versichert Die Ursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt.

— Von der Mosel wird berichtet: Ein ne Strike ganz eigenthümlicher Art hat an der M in manchen Ortschaften begonnen und wird sich wa scheinlich weithin verbreiten. Die meisten Wirthe ben nämlich das Litermaaß, weil es kleiner als Quart-Maaß, schon jetzt in ihren Wirthschaften geführt, obgleich dasselbe erst am 1. Januar 18 eingeführt werden muß Da nun aber ein Liter ein Achtel kleiner ist als ein Quart, so müßten

ligerweise die Wirthe das Liter Wein auch um ein Achtel billiger verzapfen als das Quart. Dennoch lassen sich die Wirthe für ein Liter Wein gerade so viel bezahlen, wie früher für ein Quart. Das wollen sich die Wirthshausgäste, namentlich die Alttrinker, für die Zukunft nicht mehr gefallen lassen und haben sich entschlossen, von ihrer Arbeit, das heißt vom Trinken, so lange zu feiern, bis die Wirthe für das kleinere Maaß auch einen geringeren Preis setzen. Das Eigenthümlichste bei diesem Strike ist, daß dadurch die Strikenden nichts verlieren, sondern nur gewinnen, indem sie zum Vortheil ihrer Familien das Geld sparen, welches das Jahr hindurch so reichlich ins Wirthshaus fließt. Daher sind denn auch die Hausfrauen, deren Männer auf besagte Art zu striken begonnen, ganz vergnügt darüber und wünschen nur, daß die Wirthe einen noch höheren Preis für das kleinere Maaß festsetzen möchten.

— Das Kaiserthum Japan hat nach der neuesten Zählung eine Bevölkerung von 34,785,321 Seelen. Die Zahl der Gelehrten und der Leute im Militärdienste wird auf 1,872,959 angegeben, 31,954,821 sind Landbauer, Handwerker und Kaufleute. Japan hat auch eine gewaltige Menge von Geistlichen. Die Zahl der buddhistischen Priester und Mönche wird auf 244,869 angegeben, jene der Sintu-Priester auf 163,140, die der Nonnen auf 6714. Den Japanesen gilt jetzt Deutschland für das europäische Musterland. In der zweiten Hälfte des Juni brachte der Dampfer von Yokuhama nicht weniger als 29 junge Fürsten aus Japan nach San Francisco, die auf der Pacifiebahn nach Newyork fuhren. Die meisten derselben gingen dann nach Europa weiter, um auf deutschen Universitäten zu studiren, namentlich in Berlin, das heute im Inselreiche des Sonnenaufganges einen großen Namen hat. Die jungen Männer, welche sich nun schon seit einiger Zeit in Deutschland aufhalten, haben den japanischen Zeitungen enthusiastische Berichte über dasselbe geschrieben, während sie sich über Frankreich und die Franzosen sehr ungünstig äußern. Nach den Berichten des deutschen Gesandten in Japan, Herrn v. Brandt, der gegenwärtig auf Urlaub in Berlin ist, sind bereits an 30,000 Mann der japanischen Armee ganz auf deutschen Fuß eingerichtet; die japanische Regierung wünscht Aerzte, Naturforscher und Lehrer aus Deutschland, aber keine Missionare, weil überall, wo in Ostasien diese Leute sich festsetzen, Unruhen und Kriege zu beklagen waren. Gegenwärtig sind in Japan etwa 40 deutsche Handelshäuser; die dortige Regierung hat bekannt gemacht, daß sie ein neues Münzsystem einführen werde, welches mit jenem der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika übereinstimmt.

Mainz, 3. Dezember. Die hier kürzlich verhaftete Dame (eine Donna Maria Puccinelli, die angeblich unter Garibaldi in Frankreich gekämpft hat und nun für die Internationale reist) ist aus dem Polizeigewahrsam in das Justizgefängniß gewandert, da eine strafgerichtliche Untersuchung wegen allerlei Schwindels und ungesetzlichen Treibens gegen sie eröffnet ist. Schon ein Wiener Blatt hatte der Dame nachgesagt, daß sie eine Sensationsspekulantin sei, die ihre Abenteuer von Fall zu Fall erfinde und sich schließlich aufs „Fechten" ohne Unterschied der Nationalitäten verlegt habe.

Literarisches.

Lahrer Hinkender Bote. Eine Auflage von 75,000 Exemplaren ist eine so bedeutende, daß sie höchst selten von einem Buche erreicht wird. Beim Kalender des „Lahrer Hinkenden Boten" beträgt allein nach der Angabe des Verlegers die für Amerika gedruckte Auflage die obige Ziffer. Diese Exemplare, in 75 Ballen verpackt und über 150 Ctr. schwer, gingen vor einigen Tagen über Bremen nach Amerika ab, und werden jetzt in kurzer Zeit auch die deutschen Ausgaben, mit den für die einzelnen Länder und Provinzen nöthigen Marktverzeichnissen und astronomischen Mittheilungen, überall zu haben sein.

Börsen-Berichte.

Stettin 8. Dezember. Wetter klare Luft. Wind NW. Barometer 28" 1'''. Temperatur Morgens — 2° R. Mittags — 0° R.

An der Börse.

Weizen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität alter gelber geringer 68—72 Rt., besserer 73—77 Rt., neuer geringer 68—72 Rt., besserer 73—76 Rt., feinster $77\frac{1}{2}$—$78\frac{1}{2}$ Rt., per Dezember $79\frac{1}{4}$, 79 Rt. bez. u. Br., per Frühjahr $80\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 81 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen etwas matter, loco per 2000 Pfund nach Qualität alter geringer 50—40 Rt., neuer 53—54 Rt., feinster $54\frac{1}{2}$—55 Rt. bez., per Dezember $54\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u Br., per Januar-Februar 55 Rt. Br., per Frühjahr 56, $55\frac{5}{8}$ Rt. bez., per Mai Juni $56\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42—45 Rt., Frühjahr 46 Rt. Gd., per Mai-Juni $46\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität Futter- 48—50 Rt., Koch- 51—52 Rt., per Frühjahr Futter- $51\frac{5}{8}$ Rt. bz.

Rüböl still, per 200 Pfd. loco $27\frac{1}{2}$ Rt. Br., per Dezember 27 Rt. Br., per April-Mai 28 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus Anfangs höher, Schluß flau, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23, $22\frac{21}{12}$ $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Dezember $22\frac{11}{12}$, 23, $22\frac{7}{8}$ Rt. bez., per Dezbr.-Januar $22\frac{5}{6}$, $\frac{11}{12}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bz., per Januar-Februar dito, per Frühjahr 23, $23\frac{1}{6}$, 23 Rt. bez., u. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen $79\frac{1}{8}$ Rt., Roggen $54\frac{1}{3}$ Rt., Rüböl 27 Rt., Spiritus $22\frac{11}{12}$ Rt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn J. C. Reincke (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn R. Mayer (Stralsund). — Herrn Fr. Gielow (Papenhagen).

Gestorben: Herr Wilhelm Howe (Stettin). — Herr Gustav Kieckeben (Bredow). — Bäckermeister Herr C. Eggert (Stargard). — Herr G. Zarnke (Stralsund). — Frau Auguste Grähl ... geb. Bell (Cummerow). — Fräul. Anna Sophie Bartels (Stralsund).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 10. Dezember, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Kleebehn um 2 Uhr.
Herr Kandidat Beyer um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorialrath Küper.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 10 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche.
Herr Divisionsprediger Gehrke um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst).
Herr Pastor Teschendorff $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um $9\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.
Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Kandidat Langner um 9 Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In der St. Lucas-Kirche.
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

Neu-Tornei in Salem.
Um $4\frac{1}{2}$ Uhr Vorlesen.

Neu Tornei in Bethanien.
Herr Pastor Fischer um 10 Uhr.

In Grabow.
Herr Superintendent Hasper um $10\frac{1}{2}$ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt
Vorm. $9\frac{1}{2}$ u. Nachm. 6 Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.

Kunst-Verein.

Die General-Versammlung mit der Verloosung der angekauften Kunst-Gegenstände findet am Montag, den 11. d. Mts, Vormittags 10 Uhr im Gebäude der städtischen Turnhalle statt.

Stettin, den 7. Dezember 1871.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Jahre wagen wir wieder die Bitte um **Weihnachtsgaben** auszusprechen. Wir wissen wohl, daß die Opferwilligkeit in den letzten Zeiten beinahe über das Maaß angespannt worden. Aber der dringende Wunsch, auch diesmal unsern vielen Pflegebefohlenen, Kranken, Dienenden und kleinen Kindern die Freude der Weihnacht durch eine Gabe der Liebe zu bereiten, legt uns die herzliche Bitte um Unterstützung nahe, und das Vertrauen auf die bewährte Treue der Freunde unserer Anstalten läßt uns hoffen, keine Fehlbitte zu thun. — Möchte solches Vertrauen nicht getäuscht werden!

Unser Kassenführer, Herr Kaufmann **Wolfram**, Frauenstraße 20, ist zur Empfangnahme von Gaben bereit, ebenso die vorstehenden Schwestern in Bethanien und Ernestinenhof.

Die Vorstände der Diakonissen-Anstalt „Bethanien" und der Mädchenherberge „Ernestinenhof".

Weihnachtsbitte

Der Parochialverein zu St. Gertrud beabsichtigt auch in diesem Jahre 50 armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Da unsere Gemeinde bekanntlich viel Gemüth in sich birgt, würde ohne unser Zuthun so manches arme Kind nur von der Straße aus den Weihnachtsbaum strahlen sehen. Es ergeht daher an alle Wohlthäter der Stadt die ergebene Bitte uns bei unserm Unternehmen zu unterstützen. Gaben an Naturalien und Geld sind die Unterzeichneten gern bereit entgegen zu nehmen.

Spohn. Pfundheller.

Weihnachtsbitte.

Wie in früheren Jahren erlauben wir uns wieder, um milde Gaben zum Christfest für die armen **Taubstummen** Kinder in der hiesigen Taubstummenschule zu bitten. Es sind darin jetzt 65, welche mit Sehnsucht der Freude entgegen sehen, welche ihnen bisher immer die christliche Liebe bereitet hat. Ihre Hoffnung darf nicht zu Schanden werden.

Böttcher, Vorsteher der Anstalt, Elisabethstr. 5.
Schultz, Oberlehrer, als Rendant d. Anstalt, Schulstr.

Weihnachts-Ausstellung
bei
Rudolf Scheele & Co.
ist eröffnet
und laden zum geneigten Besuche ergebenst ein.

Echt
Sultan-Feigen-Caffee,
in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd.-Pakete,
zur Herstellung des anerkannt wunderbar schönen Carlsbader Caffee habe soeben neue Zusendung in bester frischer Qualität erhalten. Bei Abnahme von 5 Pfd. bedeutend billiger.

Carl Stocken Nachf.

Neue franz.
Catharienpflaumen,
in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Ctr.-Kistchen, sowie in
eleganten Cartons,
neue Franz. u. Rh. Wallnüsse,
neue Sicil. Lambertnüsse,
neue Mess. Apfelsinen u. Citronen
empfing und empfiehlt
Carl Stocken Nacht.

Große
Weihnachts-Ausstellung
der Fabrik fertiger Wäsche
von
E. Aren, Breitestraße 33.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu besonders vortheilhaften und billigen Weihnachts-Einkäufen zu geben, sind die **Preise sämmtlicher Artikel wesentlich ermäßigt**, und erlaube ich mir auf nachstehendes Verzeichniß aufmerksam zu machen.

Herren-Artikel.

Oberhemden von gutem englischen Chiffon von $1\frac{1}{4}$ Thlr. an,
" in schwerstem Double, Chiffon, eleg. Einsätze " $1\frac{1}{3}$ " "
" mit leinenen Einsätzen " $1\frac{2}{3}$ " "
" in feiner Qualität " $1\frac{1}{2}$ " "
" in prima Waare " $1\frac{3}{4}$ " "
" mit quer- und schrägfaltigen Einsätzen " 2 " "
" in ganz reinen Leinen " $2\frac{1}{4}$ " "
" mit elegant gestickten Einsätzen " $2\frac{1}{2}$ " "
Nachthemden von prima englischem Chiffon, das $\frac{1}{2}$ Dtzd. von 6 " "
" von guten Leinen " 6 " "
Jagd- u. Reisehemden in besten engl. Flanellen " $1\frac{3}{4}$ " "
Taschentücher in rein Leinen und Batist, glatt und à bordure,
Tricot-Jacken und Beinkleider in Vigogne,
" " " " " Wolle,
" " " " " Seide.

Damen-Artikel.

Damenhemden in gutem englischen Chiffon von 25 Sgr. an,
" von gutem reinen Leinen 1 Thlr. an,
" feinsten Qualitäten zu $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ Thlr. "c.,
" mit Besätzen und Stickereien von $1\frac{1}{2}$ Thlr. an,
Damennachthemden in Chiffon und Leinen,
Negligeejacken, elegant garnirt von 25 Sgr. an,
" in luxuriösester Ausstattung " $1\frac{3}{4}$ Thlr. "
Frisirmäntel, elegant garnirt " $1\frac{2}{3}$ " "
Beinkleider von Shirting rc., elegant garnirt " 25 Sgr. "
Unterröcke mit Säumen und Stickereien " $1\frac{2}{3}$ Thlr. "
Schleppröcke, Steppröcke, Moireeröcke rc.
Taschentücher, leinen und Batist das Dtzd. " $1\frac{1}{2}$ " "
Leinewand, Handtücher, Tischgedecke, Tischtücher und Servietten rc.

Preise sämmtlicher Artikel bedeutend ermäßigt und auffallend billig. Bedienung streng reell u. prompt. Aufträge nach außerhalb werden schnellstens effektuirt.

E. Aren, Breitestraße 33.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle mein reichhaltiges Lager der neuesten Juwelen-, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren zu den solidesten Presien

Franz Schell.
Obere Schuhstrasse.

(Aus den Berliner Zeitungen).
Weitere Erfolge des Königtranks.*)

(29480). Fürstenfelde, 27. 10. 71. — Ich theile Ihnen mit, daß der Königtrank bis jetzt meiner Frau **vortreffliche Dienste geleistet hat**, sie fühlt, daß in ihrem leiblichen Organismus eine Veränderung vor sich gegangen, Füße und Kopf sind ihr leichter und klarer; in den 14 Tagen, daß sie den Trank ordnungsmäßig gebraucht, ist sie von **Kolik nicht mehr befallen worden**, und als es schien, daß diese kommen werde, i.. **sie durch Trinken beseitigt worden.** Natürlich ist das Vertrauen der Kranken und ihre Begeisterung sehr gewachsen, zumal, da ihr auch der beste Appetit worden, seitdem sie den Königtrank genießt.

Meine Tochter wurde in diesen Tagen von einem **bräunartigen Husten** heimgesucht. Es wurde ihr nach Vorschrift der Königtrank warm gereicht Nachdem sie zweimal getrunken, **stellte sich der wohlthuendste Schweiz ein, der Husten löste sich und nahm den günstigsten Verlauf.** — (Bestellung).

Gruber, Superintendent.

(29657). Oldenburg, 29. 10. 71. — **Nach Gebrauch** des Königtrankes befinde ich mich **sehr wohl**. Eine 71jährige Frau, der ich eine Flasche überließ, hat nach Anwendung von nur einer halben Flasche **bedeutende** Linderung bei ihrer **Nervenfieberkrankheit** gefunden. — (Bestellung), **J. Hoting.**

(29743). Elbing, 31. 10. 71. — **Ein hiesiger Mann** der an **Epilepsie** litt, hat 8 Flaschen Königtrank Nr. 1 und 4 Flaschen Nr. 7 angewendet, **wonach sich die Krämpfe verloren haben.** — J. Lange.

(29743) Kattlau, 2. 11. 71. — Herrn Karl Jacobi, Berlin. — Ich bin 69 Jahr alt und seit 45 Jahren niemals krank gewesen. Zu Anfang d. J. stellte sich bei mir Kopfschmerz ein, welcher sich derart steigerte daß gegen Mitte April mein Gedächtniß schwächer wurde und bis zu Anfang Juni **fünf Schlaganfälle** eintraten, wodurch zuerst die Sprechorgane, dann die ganze rechte und zuletzt auch die ganze linke Seite gelähmt wurden, dieser Zustand dauerte in der Regel einige Minuten an, hob sich dann aber wieder, bis auf die Gedächtnißschwäche, welche stehen blieb.

Seit Mitte Juni nun habe ich .. Flaschen Königtrank verbraucht, **wodurch die Schlaganfälle beseitigt und meine Gesundheit restaurirt worden.** —

Kl..f., Posterpediteur.

(29856). Biasloslive, 1. 11. 71. — Ihr Königtrank hat sich bei mir als ein vorzügliches Mittel bewährt, denn schon nach Verbrauch einer Flasche war mein Husten fort, auch stellte sich Schlaf und Appetit wieder ein — **E. Tismer.**

(30249). Medewitz, 6. 11. 71. — Fünf Flaschen Ihres Königtranks haben zu meiner großen Freude gute **Wirkung** hervorgebracht. —

Luedtke, Schulze und Schulvorsteher.

(30011). Lengenfeld, 6. 11. 71. — Mein **Wassersuchtleiden** hat sich nach Anwendung Ihres Königtranks bedeutend vermindert. Einige Eimer Wasser habe ich verloren. Auch ein kleines Kind, welches an Wassersucht litt, und wofür schon das Todtenhemd angefertigt war, ist durch 2 Fl. Königtrank wieder hergestellt, nur sind die Füße noch etwas angeschwollen.

Christoph König.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:
Wirkl. Gesundheitsrath (Hygieist) Karl Jacobi
in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtrank-**Extrakt**, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thlr. von Neujahr 1872 ab 20 Sgr. — In Stettin (16 Sgr) bei **Th. Zimmermann** (Kröfing), Schuhstraße 29. — In Stralsund bei **C. F. Maykauer.** — In Barth bei **G. Wagner Ww.** — In Wiek auf Rügen bei **J. H. Plath.** — In Prenzlau bei **Eugen Wiehmann.** — In Lychen bei **Alb. Büttner.**

*) Der Königtrank, eine mit vielen milden Pflanzensäften bereitete **Limonade**, größtes hygiënisch-diätetisches **Labsal** für Kranke, Genesende und Gesunde ist nichts weniger als „Medizin" oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) sogar umgewandelt wird, daß die Krankheits-Ursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

(Annoncen Expedition Zeidler & Co., Berlin)



Original-
Singer-Näh-Maschinen
sind nur zu haben
62. Breitestrasse 62.
Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen „**Singer**" angebotenen Näh-Maschinen sind **nachgemachte.**
Stettin, Breitestrasse 62.
Wilh. Scheffers.

Prima-Nähgarne zu En-gros-Preisen im Detailverkauf nach ausserhalb gegen Postvorschuss.

Gegen die Leiden der Harnorgane. Eine Anweisung, Blasen- u. Nierenleiden, als Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Gries-, Schleim- und Steinabsonderungen, Pollutionen, Schwäche rc. durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Mittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt, Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badecurren ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch **W. Neumann**, Grevismühlen, Mecklenburg.

Die Weinhandlung von Fraissinet & Kaeber,
Victoriaplatz 2,
setzt zur Verkleinerung ihres noch sehr bedeutenden Lagers den Ausverkauf von **Weinen** etc. zu billigen Preisen fort und gewährt bei Abnahme grösserer Parthien besondere Vortheile.

Größtes Magazin fertiger
Herren- und Knaben-
Anzüge, Paletots u. s. w.
zu billigsten Preisen.
Korach & Lewinsky,
Inhaber der Aktien-Gesellschaft für Frack-Verleihung.
Kohlmarkt 12—13.

Cachenez, Schlipse, Cravatten, Shwals.
Tragebänder,
Winter-Handschuhe
empfiehlt
C. Ewald,
gr. Wollweberstr. 41, nahe der Neustadt.

Mein Kabinet zum
Haarschneiden und Frisiren
empfehle ich zur gefälligen Beachtung.

Flechten, Locken, Chignons, Perrücken, Toupees sind auf Lager. Haararbeiten aller Art werden auf Bestellung sauber und prompt ausgeführt.

C. Ewald,
gr. Wollweberstr. 41, nahe der Neustadt.

Eisstöcke
empfiehlt
C. L. Kayser.

Junkerstraße 6—7 ist die 2 Treppen hoch belegene aus 9 Piecen bestehende herrschaftliche Wohnung zum 1. April 1872 miethsfrei.

Näheres daselbst

Inspektoren, Verwalter, Wirthschafterinnen Commis aller **Branchen, Jäger, Comtoirboten, Hausdiener** rc. werden kostenfrei für die Herren Prinzipäle nachgew. d. **M. Lichtenstein,** Roßmarktstr. 8.

Ammen, Koch., Mädch. gegen hohen Lohn, w. nach Berlin zieh. w., m. sich bei M. Lichtenstein, Roßmarktstr. 8

Ein gewandter Materialist, 28—36 Jahre alt, unverheirathet, wird sofort gewünscht. Selbstvorstellung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater.
Sonnabend. **Deutscher Krieg.** Original-Lustspiel in 3 Aufzügen.

Victoria-Theater.
Sonnabend. **Domi, der amerikanische Affe.** Heiteres Lebensbild mit Gesang und Melodramen.